

---

Pastoralblatt für die Diözesen  
Aachen, Berlin, Hildesheim,  
Köln und Osnabrück

---

**November 11/2022**

---

74. Jahrgang

**Aus dem Inhalt**

---

Alexander Saberschinsky

**Wenn es schnell gehen muss**

Gottesdienste selber gestalten angesichts aktueller Ereignisse

Kurt Josef Wecker

**Komm, du Trost der ganzen Welt!**

Der adventliche Grundton der Predigt in trostbedürftiger Zeit

Elmar Trapp

**Von der wunderbaren Freiheit der Kinder Gottes  
(Röm 8,21)**

Eine Würdigung von Rolf Zerfaß

**PASTORALBLATT**

## Inhaltsverzeichnis

Gunther Fleischer	
<b>Ein guter Anfang</b>	322
<hr/>	
Alexander Saberschinsky	
<b>Wenn es schnell gehen muss</b>	
Gottesdienste selber gestalten angesichts aktueller Ereignisse	323
<hr/>	
Kurt Josef Wecker	
<b>Komm, du Trost der ganzen Welt!</b>	
Der adventliche Grundton der Predigt in trostbedürftiger Zeit	326
<hr/>	
Manfred Glombik	
<b>Tue Gutes!</b>	
Das Gemeinwohl	332
<hr/>	
Igor Tadic/Elmar Nass	
<b>Theorie ohne Praxis ist stumpf – Praxis ohne Theorie ist blind</b>	
Am Beispiel ganzheitlicher christlicher Sozialethik	337
<hr/>	
Elmar Trapp	
<b>Von der wunderbaren Freiheit der Kinder Gottes (Röm 8,21)</b>	
Eine Würdigung von Rolf Zerfaß	342
<hr/>	
Andrea Oldenburg/Claudia Schwartmann	
<b>Die Servicestelle Engagement als Instrument für die lokale Kirchenentwicklung</b>	345
<hr/>	
Rudolf Hubert	
<b>Das Logo der Caritas</b>	
Gesprächseinstieg zum Glauben	347
<hr/>	
Rezensionen	
<b>Liborius Olaf Lumma: Wer macht was im Gottesdienst?</b>	
<b>Burkhard Hose: Systemrelevant</b>	350
<hr/>	

Ich freue mich sehr darauf, Rolf Zerfaß einmal am Firmament Gottes leuchtend und bestimmt verschmitzt lächelnd wiederzutreffen!

#### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Dass ich bei Rolf Zerfaß nicht nur alle Vorlesungen besucht habe, diverse Hauptseminare und Predigtkurse absolviert habe, als studentische Hilfskraft bei ihm arbeiten durfte, schließlich meine Diplomarbeit später bei ihm schrieb, konnte ich damals noch nicht wissen...
- <sup>2</sup> Zum Abschied als Wissenschaftliche Hilfskraft schrieb er mir 1990 in seine damalige Veröffentlichung „Die vergessene Wurzel. Das Alte Testament in der Predigt der Kirchen, Würzburg 1990: „Für Elmar Trapp mit herzlichem Dank für 2 Jahre Frondienst im past. Seminar.“
- <sup>3</sup> Vgl. Ein paar Kieselsteine reichen. Pastoraltheologische Beiträge von Rolf Zerfaß, Christian Bauer und Ottmar Fuchs (Hg.), 226.
- <sup>4</sup> Dazu gehörten immer auch chassidische Erzählungen.
- <sup>5</sup> Rolf Zerfaß, Grundkurs Predigt 1. Spruchpredigt. Düsseldorf 1987, 68.
- <sup>6</sup> Ein paar Kieselsteine reichen, 226.
- <sup>7</sup> Vgl. Rolf Zerfaß, Menschliche Seelsorge, 11 ff.
- <sup>8</sup> Rolf Zerfaß, Menschliche Seelsorge, 30.
- <sup>9</sup> Vgl. ebd. 79 ff.
- <sup>10</sup> Die „Seelsorgerin“ ist natürlich im Folgenden immer mit gemeint!
- <sup>11</sup> Rolf Zerfaß; Menschliche Seelsorge, 98.
- <sup>12</sup> Vgl. ebd. 21 und 22.
- <sup>13</sup> Vgl. Ein paar Kieselsteine reichen, 188.
- <sup>14</sup> Vgl. Ein paar Kieselsteine reichen, 128f.
- <sup>15</sup> „Du hast mehr Möglichkeiten als du ahnst, ganz zu schweigen von den ungeahnten Möglichkeiten Gottes mit Dir!“, zitiert Rolf Zerfaß aus einem Priesterkurs.
- <sup>16</sup> Vgl. Elmar Trapp, Demenz und Prophetie, in Pastoralblatt 10/2019, 313 – 317.
- <sup>17</sup> Was das für die Inklusion von Menschen mit Demenz bedeutet, habe ich in den letzten Jahren in mehreren Projekten im Erzbistum Köln erleben dürfen.
- <sup>18</sup> Sein letzter Diplomand, ist inzwischen selber als Professor für Pastoraltheologie in Innsbruck mit dem geistigen Nachlaß von Rolf Zerfaß betraut.
- <sup>19</sup> Als ich ihm 1988 von meinem Besuch des Michael Jackson – Konzertes in Würzburg berichtete, bedauerte er, nicht persönlich dabei gewesen zu sein. Ob die von ihm angestrebten Milieustudien vor Ort dort so sinnvoll gewesen wären, sei dahingestellt.
- <sup>20</sup> Ein paar Kieselsteine reichen, 163.
- <sup>21</sup> Vgl. ebd. 234ff.
- <sup>22</sup> ...dass er als Priester sich später laisieren ließ und geheiratet hat, gehört aus meiner Sicht dazu.

Andrea Oldenburg/Claudia Schwartmann

## Die Servicestelle Engagement als Instrument für die lokale Kirchenent- wicklung

Aktuell gibt es im Erzbistum Köln über 30 Servicestellen Engagement. Sie sind ein Ort der Begegnung, eine Kontakt- und Anlaufstelle für ehrenamtlich Engagierte und für alle, die sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit interessieren. Ziel der Servicestellen und der Engagementförderung insgesamt ist es, eine engagementfreundliche kirchliche Kultur vor Ort zu entwickeln. Zu den Aufgaben der Engagementförderinnen<sup>1</sup> gehört es, an einem Engagement interessierte Personen zu beraten. Die überraschende Erfahrung in den zurückliegenden fünf Jahren: Tatsächlich gelingt es, neue Engagierte zu gewinnen, die bisher nicht im kirchlichen Kontext engagiert waren. Entscheidend dabei ist, ob sich die Intention und das Interesse der Engagementinteressierten klären und ob sich dann eine passende Engagementtätigkeit realisieren lässt.

Es ist bekannt, dass bei den bisher nicht engagierten Bürgerinnen und Bürgern über 16 Jahre (ca. 33 Mio.) jede dritte Person bereit ist, sich zu engagieren. Menschen setzen sich also freiwillig und unentgeltlich aktiv für etwas ein, an dem sie ein starkes persönliches Interesse haben. Sie möchten Gemeinschaft gestalten und daran teilhaben. Sie setzen gezielt Prioritäten in ihrem Leben und entscheiden, was ihnen wichtig ist und aktivieren dabei weitere Menschen. Sie haben eine direkte Einflussmöglichkeit

und können daran mitwirken, dass sich Dinge zum Besseren verändern und ihre Herzensprojekte verwirklicht werden. Studien bestätigen, dass die Anzahl der Engagierten im bürgerschaftlichen Engagement kontinuierlich steigt. Sie haben verschiedene Motivlagen, aber sie verbindet eine hohe intrinsische Motivation. Sie möchten ihr Wirken als sinnstiftend erleben, oft sind altruistische Beweggründe oder politische Motive mit im Spiel.

Die entscheidende Voraussetzung für den Beginn eines Engagements ist es, dass die konkrete Tätigkeit, das Umfeld, aber auch die Sinnhaftigkeit für die jeweilige Person passen. Zwanzig Jahre Kirchenvorstand? Regelmäßiger Besuchsdienst? Nein danke, lieber flexibel bleiben. Sich einbringen, wenn man gerade Zeit dafür hat. Wenn es in den Alltag, ins Leben und in die eigene Biographie passt. Hier gilt es, diesen Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich selbst mit Ihrem Engagement und ihren Charismen entfalten zu können und sie zu ermutigen, Projekte und Aufgaben verantwortungsvoll zu übernehmen. In den Servicestellen Engagement finden Engagierte und Interessierte Ansprechpartner\*innen, die sie dabei unterstützen, ihre innovativen Ideen für Projekte und Aktionen umzusetzen oder ein passendes Engagement zu finden. Und so gehört es auch zu den Aufgaben der Servicestellen, potentielle Adressatengruppen möglichst passgenau durch Werbung – auch auf digitalen Wegen in den sozialen Medien – zu erreichen, um das Angebot einer Engagementberatung bekanntzumachen.

Mit den Servicestellen ist nicht eine weitere Personalstelle verbunden, und es gibt unterschiedliche Arten von Servicestellen: digitale, dezentrale (zum Beispiel in kirchlichen Räumen), aber auch Ladenlokale, die in Fußgängerzonen angemietet sind. Zwar ist die Konzeption der Servicestellen einheitlich, aber die Art und die Ausgestaltung der konkreten Servicestelle muss zu den lokalen Gegebenheiten und zur Persönlichkeit der Engagementförderin passen. Ebenso spielt das Team der Ehrenamtlichen

eine zentrale Rolle, das zusammen mit der Engagementförderin die Servicestelle leitet, Ideen und Initiativen entwickelt und für eine professionelle Werbung und eine digitale Präsenz sorgt. Alle Dienstleistungen der Servicestellen Engagement stellen den Menschen, auch den gemeindefernen, den noch nicht oder den bereits Engagierten, in den Mittelpunkt. Der Besucher der Servicestelle Engagement findet eine professionelle Beratung und bedarfsabhängige, dauerhafte Begleitung – ausgerichtet an seinen Charismen.

Engagierte werden von der Servicestelle dabei begleitet und qualifiziert, ihre Initiativen und Ideen für innovative Formate zu realisieren und sich selbst zu ermächtigen. Indem ihr verantwortliches Engagement ernsthaft gewollt, wertgeschätzt und Engagierten auf Augenhöhe begegnet wird, kann sich in tausend kleinen Schritten der Paradigmenwechsel von einer versorgten Kirche zu einer sich sorgenden Kirche vollziehen. Servicestellen sind auf diese Weise Motor und Initiator von pastoralen Angeboten, sie greifen Ideen zur pastoralen Erneuerung auf und unterstützen sie, sie geben Anregungen zur Mitgestaltung des pastoralen Zukunftsweges vor Ort. Die Engagierten werden zur aktiven Teilnahme am Gemeindeleben eingeladen und erfahren spirituelle und geistliche Stärkung. Die Servicestelle ist auch ein Ort für Austausch und für Anregungen für die persönliche geistliche Verankerung. Diese durch die Servicestelle forcierten Entwicklungen werden wie ein Sauerteig die Kultur und die pastorale Praxis in der Pfarrgemeinde bzw. im gesamten pastoralen Raum kontinuierlich verändern und weiterentwickeln.

Dabei ist die Gewinnung von neuen Engagierten durchaus gegenläufig zum allgemeinen Trend, der eher durch Motivationsverlust, Rückzug aus Ehrenämtern und eine hohe Zahl von Kirchaustritten gekennzeichnet ist. Rund um die Servicestellen hingegen wächst die Zahl der Menschen, die sich in einem kirchlichen Umfeld einbringen und Verantwortung übernehmen möchten.

Nochmals sei die für uns überraschende Erfahrung benannt: Es gelingt tatsächlich, regelmäßig neue Interessierte so zu beraten, dass sie sich im kirchlichen Feld engagieren. Von Bistumsebene aus betrachtet sind es in den zurückliegenden vier Jahren jährlich ca. 300 bis 400 Personen. Wir erleben mit Freude, dass das kirchliche Engagement und damit auch die Kirche wächst. Auch wenn die absolute Zahl der Kirchenmitglieder insgesamt stark rückläufig sein wird, die Wachstumsprozesse vor Ort geben Anlass zur Zuversicht und zu einem Vertrauen, das Kirche gestalten wird.

Aktuell lässt sich mit einiger Vorsicht vermuten, dass die an einer Heilig-Geist-Theologie ausgerichtete Konzeption und Praxis der Servicestellen Engagement und der Engagementförderung insgesamt dauerhaft lokale kirchliche Wachstumsprozesse fördern kann. Alles deutet aktuell darauf hin, dass die mit den Servicestellen praktizierte Engagemententwicklung zugleich auch das Gemeindegewachstum – oder allgemeiner die Kirchenentwicklung – forcieren wird. An solchen Entwicklungen beteiligt zu sein und mitzuwirken, das Geheimnisvolle, oft Zufällige, das persönliche Bedeutsame in der Begegnung mit neuen Engagierten konkret wahrzunehmen und zu erleben, belebt und motiviert uns. Und es stärkt unser Vertrauen und die Gewissheit, dass der Heilige Geist seine Kirche wandeln und erfüllen wird.

#### Anmerkung:

- 1 Gemeint sind jeweils Engagementförderer und Engagementförderinnen.

---

Rudolf Hubert

## Das Logo der Caritas

Gesprächseinstieg zum Glauben

---



**G.:** „Sag' 'mal, R., die Caritas als Wohlfahrtsverband hat ja auch ein Logo. Es ist ein rotes Kreuz mit Wellen darin. Ich kann mir darunter wenig vorstellen und Leute, mit denen wir zusammen sind, die wissen einerseits schon, was Caritas hier bei uns im Stadtteil macht, beispielsweise in der Jugendarbeit oder in der Schulwerkstatt. Aber was hat- entschuldige bitte – diese Arbeit mit solch einem Logo zu tun hat, das erschließt sich vielen Leuten tatsächlich nicht.“

**R.:** Danke, G., dass Du fragst. Denn ich erlebe mitunter auch in etwa folgende Situation:

*Das, wofür Caritas steht, wird durchaus in Ausschüssen und auch bei der direkten Leistungserbringung anerkannt. Aber dann ist ja da noch der Hinweis auf „Kirche“, auf irgendwelche Feste und Feiern, die merkwürdig anmuten – und dann das Kreuz mit diesen komischen gewellten Linien – das*